



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

57tes Stück. Freitag, den 19. Julii 1765.

La jeune Greque, Comedie en trois actes & en vers, Vienne 1764.

Simas begab sich wegen seiner in Verfall gerathenen Umstände mit der Policrite, einem schönen jungen Mädchen, aufs Land in die Nachbarschaft eines Tempels der Venus: Uranie, und lebte daselbst mit dem Mufe eines Philosophen. Philaripe, ein reicher junger Spartaner, sah und liebte Policriten, ihre unschuldige Seele wurde durch seine Zärtlichkeit gerührt. Chrisepe, ein Gläubiger des Simas, fand sie ebenfalls liebenswerth doch nicht so daß er ihr die Schuld des Simas, für dessen Sclavin man sie hielt, hätte anspornen können — Agathon, Philarips Bedienter, dem auf dem Lande die Zeit so lang wurde, wie dem Leser bey dem was er spricht, rieth dem Eriton einem Sclavenhändler, die Policrite zu kaufen, damit sein Herr wieder nach der Stadt zurückgehen möchte. Simas wil dieses nicht zugeben, Philorip und Chrisepe wünschten beyde sie zu haben. Der letztere erklärt sich am ersten sie zu heyrathen — durch einen Zufall wird aber ein Bild vom Simas gefunden, welches Policrite verloren, mit einer Beschrift, woraus beyde mutmaßten Simas wolle sie heyrathen, und sey selbst Policritens Gemahl — Philarip der kurz vorher Policriten Herz und Hand

angetragen, macht ihr in Simas Gegenwart die bitterste Verwürfe, Policrite entschuldigt sich auf eine Art die sie dem Schein nach in ihren Mutmaßungen bestärkt — man beschließt den Simas festzunehmen, damit Chrisepe zu seiner Verzählung kommt — in der letzten Scene entwickelt es sich aber daß Simas Policritens Vater, und das Portrait dasjenige ist was er ihrer Mutter ehmalig geschenkt. Dard ist noch hinzusetzen daß Philaripe diese Nachricht mit größter Entzückung erfährt und Policriten heyrathet.

Druck und Papier machen dem Verleger dieses Stückes Ehre, desto weniger hat der Verfasser desselben eingelegt. Es ist kein Karakter ausgezeichnet, mithin hat das ganze Stück nichts rührendes. Wenn es dem Autor bisweilen beliebt in Policritens Namen naif zu seyn, so verkennt man den Titel der Comedie — wird man dem Verfasser vergeben daß er Policriten folgende Parabel herfagen läßt:

*S'entraî dans un Salon qui me paroit un temple  
Ensuite je passai dans des appartemens*

*Qui l'art enrichissoit de divers ornemens*

*Et j'apercois des vases precieux*

*Qui renfermoient des fleurs toutes nouvelles.*

*C'etait les vases seuls qui fixoient tous les yeux*

*On dedaignoit des fleurs les couleurs naturelles.*

Heias!



Helas! disje leur fort seroit plus glorieux  
 D'embellir le moindre bocage  
 Que de languir avec obscurité  
 Dans ces lieux ou la pompe avec son étalage  
 Empêche de sentir l'hommage  
 Qu'on doit à la simplicité.

Einmal und Polieretens Charaktere würden alle Herzen gerührt und vergnügt haben. Es fehlt in der Anlage nicht an Materie, in der Ausführung aber die Kunst sie zu behandeln. Agathens Einsälle machen daß man mit des Verfassers seinem Witz sehr viel Mitleiden hat. Ueberhaupt glaub ich war es besser, wenn man die komische Stoffe nicht aus entlegenen Zeiten und Ländern herholte. Die Nachwelt wird es uns deshalb doch nicht glauben, daß wir kein Lächerliches unter uns gehabt haben. Die Comedie ist um bürgerliche Fehler zu entlocken und lächerlich zu machen, am wenigsten aber verdienen Stücke diesen Namen die weder zu lachen machen, noch jenes sanfte Gefühl erregen das der wahre Richter sittlicher Schönheit ist. Der Himmel behüte die Franzosen vor der Sucht weinerliche Comédien zu schreiben und noch mehr Stücke von der Art der *Jeune Grecque* auf ihrem Theater zu sehen. Zur guten Comedie wird eine Art von Erfahrung erfordert ohne die man das Komische, das sich auf dem Schauspiel ausnimmt nicht lernen kann. Ein 15jähriger Corneille wäre eher möglich als ein 13jähriger Moliere. Der Verfasser der *jeune Grecque* hatte wenigstens dafür sorgen sollen, sein Stück zum lesen schön zu machen — denn hätten die Sentiments seiner seyn müssen — es gehört Kunst um sich zur ungeschulden Natur herabzulassen, wie wenige verstehen dieses — Genies wie Gessners seins, sind unendlich selten. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mittau 21 gr.

### Altona.

H. B. Bernh. Basedows, Königl. Dän. Prof. der Philosophie, Organon erleichterter Untersuchung der Religionen, erster Band, gedruckt bey David Sverfen auf 24 Bogen in 8. 1765.

Herr Basedow ist noch immer mit seiner bekannten Reformationsseuche behaftet, und es scheint, daß der Paroxismus mit jeden Tage stärker werde. Das Organon, zu dessen ersten Bande er uns noch zwey andere androhet, ist eine neue Probe davon. Da der H. B. als ein von dem zwanzigsten bis ins fünf

und zwanzigste Jahr beunruhigter Zweifler an der christlichen Religion die Noth derer, die ohne Untersuchung nicht glauben können, aus eigener Erfahrung kennt, so hat er, wie er sich in der Vorrede ferner auszudrücken beliebt, als ein in der wahren Philosophie, in der Kenntniß der menschlichen Seelen, in den Hülfsmitteln der Untersuchung und des gründlichen Besfalls, in der Erfahrung von den Absichten der menschlichen Vernunft und besonders auch in der Didactic oder Kenntniß der Methoden nicht ungenüßter Schriftsteller es längst für seine Pflicht gehalten, sich zur Ausarbeitung dieses Organons vorzubereiten. Es soll daher dasselbe theils dazu dienen, die Kinder oder gänzlich Unwissende in der gehörigen Ordnung zur Ueberzeugung von der Wahrheit des biblischen Christenthums zu führen, theils zugleich den gründlichsten antiscptischen und antinaturalistischen Unstericht enthalten. So gern wir auch sonst mit dieser Absicht zufrieden wären, so ist dieselbe doch aus mehr als einem Grunde verdächtig. Die so genannten menschlichen Beweise für die Wahrheit der Religion sind allemal von unschätzbarem Werthe, aber es bleibt doch bey dem allen gewiß, daß dieselbe allein, ohne eine innere Ueberzeugung des Geistes, die gleichwol der B. gänzlich auszuschließen scheint, niemals mehr als einen bloß menschlichen Glauben hervorbringen werde. Sollte dem Manne, der sich in der Religion bloß an die klaren Aussprüche der Bibel hält, wohl der Spruch entfallen seyn: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Und zu welcher Religion wird uns denn dieser Mann am Ende seiner Untersuchungen geleitet haben? Er selbst kündigt es schon an — zur Basedowschen. Kinder, gelehrte unwissende Christen, Freygeister, Juden, Muhammedaner und Heiden sollen in diesem Organon forschen, um, wie Basedow träumen zu lernen. Wir wollen indessen die angefangene Ausführung seines Vorhabens selbst ein wenig ansehen. Dieser erste Band enthält zwey Bücher, davon das eine ein Catechismus über die natürliche Religion und Sittenlehre ist und das andere einen Auszug der biblischen Geschichte liefert. In dem ersten handelt er, nach einigen vorgängigen Erkenntnissen, von den bürgerlichen Verbrechen, von der natürlichen Erkenntniß Gottes, von den Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen andere, von den Standespflichten und von den herrschenden Vorurtheilen im Leben und Wandel.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Wien, den 22. Jun.

Es findet sich in dem Garten Sr. Majestät, des Kaisers, zu Schönbrunn, ein Palmbaum, der von den Japanesenfer Soteesjoje, und von dem berühmten Beerhaave Ind. Alt. 2. 170. Palma Japonica genannt wird. Er ist von einer besondern Gattung, und man findet die Beschreibung desselben in dem Horto Malab. 3. 14. Es ist nun in Europa das erste mal, daß er blühet, und Frucht bringet. Der Hr. Regelaer hat ihn aus Indien, im Jahr 1684. nach Holland gebracht, für Wilhelm den Dritten, damals Prinzen von Oranien und Statthalter von Holland, hernach aber König von England, welcher ihn in seinem Garten zu Honesaedyl aufbewahren ließ. Man glaubet, daß damals dieser Baum schon bey 30 Jahr alt gewesen sey. Im Jahr 1702 besam ihn Friedrich der Erste, König in Preussen, von dessen Nachfolger, König Friedrich Wilhelm, demselben 1739 der Hr. Adrian Streckhoven, Inspector des Kaiserl. Gartens zu Schönbrunn, erhalten, und 1753 in den Garten Sr. Majestät, des Kaisers, gebracht hat, wo er izo wirklich blühet, auch segrar schon anfangt etliche Früchte hervor zu bringen. Diese merkwürdige Naturbegebenheit hat zu folgenden Versen Anlaß gegeben:

India me genuit, duo Reges, Prussus et Anglus  
Nutrivere diu; sed modo Caesar habet.  
Prima ego sum, quam Europa videt florescere, Palma,  
FRANCISCO PRIMO quae nova poma dedi.  
Ergo Europaeum penetravi prosperae coelum,  
Primitias primo prima datura meas.

(In deutscher Prosa übersetzt wir diese Verse also:  
"Indien hat mich hervorgebracht; zweene Könige,  
einer von England und der andere von Preussen, haben mich lange Zeit genähret; ist aber ist mein Herr der Kaiser. Ich bin der erste Palmbaum meiner Art, welchen Europa blühen gesehen hat, und habe Francisco dem Ersten neue Äpfel gebracht. Da ich also den Europäischen Himmelsreich glücklich durchgewandert bin, so wil ich als der Erste dem Ersten meine Erstlinge bringen.")

Wynstrom, den 1. Jul.

Die Reise des Paltzgrafen Friedrich von Zweybrücken nach Paris, soll die Vermählung seines ältesten Prinzen, Carl August, mit einer Prinzessin aus dem Königl. Französischen Geblüt, zum Gegenstande haben.

Hannover, den 2. Jul.

Se. Königl. Heheit, der Herzog von York, sind heute Morgen von hier nach Braunschweig abgereiset, weeten aber nach einigen Tagen wieder allhier einzu treffen. Am 28sten verwichenen Monats, des

Abends, war Ball zu Montbrillant, und ward an vier Tafeln gespeiset. Am 29sten Vormittags diversirten sich Se. Königl. Heheit mit Spozierenreiten nach Herrenhausen und nach hiesiger Stadt. Des Nachmittags kamen Se. Königl. Heheit in einer sechs-spännigen Carosse von Montbrillant wieder anhero, und nahmen die Königl. Pferde im Warstalle, und die vor Wägen gespannte Kutschpferde im Reithause in hohen Augenschein. Von da erhuben sich Höchstselben in Gesellschaft einiger Cavallers und Dames, auf einem Marktwege nach Herrenhausen, alwo Sie den Königl. Garten, die Fontainen und das Schloß in Augenschein nahmen, und darauf nach Montbrillant zurück kehrten. Den 30sten Vormittags erhuben sich Se. Königl. Heheit anhero nach der Schloßkirche, und nach geendigtem Gottesdienste nahmen Sie das Königl. Schloß, und darauf die Königl. Bibliothek in Augenschein. Des Nachmittags geruhete Höchstselbe, wieder in die Stadt zu kommen, und der Assemblée bey der Frau Gräfin von Portsmouth mit beyzuwohnen, und des Abends gingen Se. Heheit nach Montbrillant zurück, wor selbst vor der Tafel ein Concert aufgeführt wurde.

Copenhagen, den 29. Jun.

Des Königs Majestät haben allergnädigst zugesahen, daß zur hiesigen Hauptstadt fremder Vocken und Waizen, bis zum Ausgange des nächstkommenden Octobers, gegen Verzahung des Zolles nach den Zollrollen, mögen eingeführt werden. Mit einem der in diesen Tagen zu Hause gekommenen Ostindischen Compagnieschiffe, sind zwey große Schiffskräten, jede von 4 bis 500 Pfund schwer, mitgebracht worden, von welchen die eine an den Königl. Hof auf Friedensburg, und die andere nach Friedrichsberg geschickt ist.

Paris, den 28. Jun.

Nach Briefen von Laen, haben daselbst in der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieses Räuber in dortige Hauptkirche zu kommen gewußt, und von der Monstranz, die sie hinter den Altar geschleppt, 38 Edelgesteine geraubt, von welchen ein einziger auf 2000 Rthlr. geschätzt wird.

London, den 28. Jun.

Am dem einzigen gestrigen Tage sind 44 Schiffe auf der Themse angekommen. Izo scheint man hier, wegen der frey gegebenen Einfuhre, Korn in Menge zu haben. Zwey Drittheile des Waizens, der seit kurzem aus Frankreich ist eingeführt worden, soll wirklich in England gewachsen seyn. Nicht allein der Hr. Pitt, sondern auch der Graf Temple, haben heute eine geraume Zeit mit dem Könige, auf der Königin Palats conferiret; und, wie wir so eben vernahmen, so ist wegen der Vers



änderung im Ministerio ein Man festgesetzt worden, zufolge welchen die vornehmsten Stellen folgenderge-  
stalt besetzt seyn werden: Präsident des geheimen  
Raths, der Herzog von Newcastle; Staatssecretaires,  
der Herzog von Sraffon und Hr. Pitt; Erster Lord  
bey der Schatzkammer, Graf Temple; Kanzler vom  
Erchequer, Hr. Georg Grenville; Kriegssecretair,  
Hr. Georg Saville; Lordlieutenant oder Vizekönig  
von Irland, der Graf von Rockingham; Haushof-  
meister beym Könige, der Herzog von Portland;  
Earl Townshend soll Zahlmeister bleiben. Es heißt  
auch, daß für den Hrn. Carl Pratt das Parent, durch  
welches derselbe zum Peer gemacht werden soll, in  
der Ausfertigung sey.

Livorno, den 16. Jun.

Hier ist dieser Tagen ein französisches Schiff von  
Tripolis mit einem Ambassadeur extraordinaire besag-  
ter Regierung an den Röm. Kayserlichen Hof, mit  
einem Gefolge von 16 Personen, 34 Pferden und 3  
wilden Thieren, angekommen.

Lissabon, den 3. Junii.

Vor einiger Zeit wurde man durch Befehle aus Ma-  
drit benachrichtiget, daß das Spanische Ministerium  
verschiedene durch die Jesuiten geschmiedete Projecte  
entdeckt hätte, welche sie in Süd-Amerika, besonders  
aber in Paraguay, zur Ausführung bringen wollen.  
Seit dem hat der Marquis d'Albuquerque, Ambassa-  
deur des Königs von Spanien am hiesigen Hofe, we-  
gen dieser Affaire ein ausführliches Memorial über-  
geben, worin die gedachten Projecte in ihrem ganzen  
Umfange angeführt sind, und Sr. Excellenz, im  
Namen seines Hofes, Sr. Allergerueste Majestät,  
unsers König, erluchen, mit dem Könige, seinem  
Herrn, die nöthigen Maßregeln zu nehmen, um den  
gefährlichen Folgen der gedachten Jesuitischen Pro-  
jecte gemeinschaftlich vorzubeugen; und man vernimt  
nun, daß Sr. Majestät, nachdem Sie durch Dero  
Minister, den Staatssecretair, Grafen von Veyras,  
von dem Einhalte des gedachten Memorials unter-  
richtet worden sind, den Beschluß genommen haben,  
mit Sr. Katholischen Majestät nicht allein dem  
Vorhaben der Jesuiten vorzubeugen, und selbiges zu  
verletzen, sondern auch der Beweglichkeit derselben  
die so nöthigen Gränzen zu setzen, und selbige zu  
Paaren zu treiben.

Aus einem Schreiben aus Vastia,  
den 8. Jun.

Die Feinde der Gemacht sind keine Feinde von  
derselben Hülfleistenden, oder wenigstens scheinen sie  
es nicht zu seyn; und, nach dem verbindlichen Vertra-  
gen, das sie gegen dieselben beobachtet, zu urtheilen,  
sollte man sagen, daß sie selbige dergestalt betrach-  
ten, als ob sie nicht bestimmt wären, das Interesse

der Republik gegen sie zu unterstützen. Bey der Zu-  
sammentkunft, welche der General Paoli neulich mit  
dem Commandanten der französischen Truppen, Hrn.  
von Harboef gehabt, hat ersterer alle Bereitwillig-  
keit blicken lassen, gedachten Truppen den Aufenthalt  
auf der Insel so angenehm zu machen, als es nur  
bey ihm steht. So wird auch den französischen Offi-  
ciers nicht leicht etwas, das sie von den Corsen ver-  
langen, abgeschlagen. Es mag nun dieses aus Höf-  
lichkeit oder aus Politik geschehen, so wies man dar-  
aus erkennen müssen, was man Lebensart nennt,  
und Paoli beweiiset, da er sich so betrügt, daß er so  
wohl im Frieden, als im Kriege, ein großer Mann  
ist. Nachdem dieser General jüngsthin für ander-  
halb Millionen neuer Münze, mit dem Gepräge des  
freyen Corsica, hat schlagen lassen, und diese Mün-  
ze, ungeachtet dieselbe ziemlich leicht von Behalt,  
unter den französischen Truppen, zur Bequemlichkeit  
in den kleinen Ausgaben, sehr gebräuchlich geworden  
ist, so wird derselbe, wie man versichert, nächstens  
eine noch viel größere Summe dieses Courantgeldes  
prägen lassen.

Petersburg, den 14. Jun.

Endlich sind die Generals Weymann und von Bi-  
bikow von hier abgereiset, um mit den Pohlen. Com-  
missarien die Gränzen zwischen Rußland und Pohlen  
zu reguliren, und selbige durch Linien, welche man  
zwischen beyden Reichern ziehen wird, festzusetzen.

#### AVERTISSEMENT.

Bey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben:  
Erneuertes und erweitertes Edict wegen Gebrauch  
des Stempelpapiers und Pergaments, fol. Berlin  
765, 24 gr. Edict wider den Werd neugebohrner  
unechtlicher Kinder, fol. Berlin 765, 15 gr. Joh.  
Friedr. Tenzels deutliche Anzeige wie man aller  
Deyten veranlassen kann, daß man in Städten, Flecken  
und Dörfern Nacht und Tag wissen könne, wie viel  
die Uhr geschlagen, ohne den Zeigerschlag zu erwar-  
ten, 765, 4 gr. Danfajungsschreiben an den Werd-  
fasser der kritischen Vergleichung der beyden Ueber-  
setzungen des Tacitus, von einem Freunde der  
Magdeburgischen Uebersetzung, 4. Berlin 765, 4 gr.  
Der Kreis, 10ter Theil, 2, 765, 1 fl.

Wechsel-Cours & Species d. 18. July. 1765.  
Amsterdam 41 Tage 303 gr. 71 Tage 301½ gr.  
Berlin Danzig pr. Cro.  
Hamburg 3 W. 131 gr. 6 W. 130 gr.  
Ducaten neue 9 fl. 6 gr. Alberts Taler 127 gr.  
Rabel 111 gr. Alt Polnisch Geld 109. Cro.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Donnerstags  
und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem  
Kanterschen Buchladen ausgegeben.